

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 130 (1979)

Heft: 9-10

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS DE LIVRES

BOSSHARD, H. H.:

Naturprinzipien und Dichtung

Bouvier-Verlag Herbert Grundmann, Bonn 1979, Studien zur Germanistik, Anglistik und Komparatistik, Band 75

Hans Heinrich Bosshard, Inhaber des Lehrstuhls für Holzkunde an der ETH Zürich, hat schon in seinem Werk Mundartnamen von Bäumen und Sträuchern bewiesen, dass er auch mit linguistischen Fragen zurechtkommt. Mit seinem neuen Werk geht er noch tiefer in diesen Bereich ein. Er ist sich dabei der Kühnheit eines solchen Unterfangens bewusst. «Die Absicht, eine Dichtung aus naturwissenschaftlicher Sicht wahrzunehmen, trägt von vornherein das Zeichen des Unkonventionellen», sagt er selber. Am Beispiel von Adalbert Stifters Werk «Nachsommer» fand der Verfasser Denkanstoss und Aufforderung, «die Natur wieder in ihrer Ganzheit zu entdecken». Behutsam wird den Motiven, Zielen und Einfällen des Dichters nachgegangen. Hans Heinrich Bosshard hat dabei herausgestellt, dass Stifter «eine grosse einfache, sittliche Kraft der elenden Verkommenheit gegenüberstellen» wollte; Stifter wollte also erziehen, und das kam zum Ausdruck im Hegen und Pflegen der Natur. Der Dichter,

so meint Bosshard, habe sich wohl der Natur mehr gewidmet als andere Dichter, er sei jedoch eher gefühlsmässig, stimmungsmässig ans Werk gegangen, dabei aber den Dingen nicht auf den Grund gekommen. In einem zweiten Aufsatz geht Hans Heinrich Bosshard der Naturbetrachtung und Dichtung Friedrich Spees nach. Spee, ein Jesuitenpater aus dem barocken Zeitalter, ist, wie Bosshard anhand vieler Beispiele zeigen konnte, der Natur näher gekommen. Ein sorgfältiger Vergleich hat beispielsweise ergeben, dass zwar einzelne Bilder in seiner Naturbeschreibung aus der Literatur übernommen worden sind, gleichzeitig aber hat doch Spee sehr genau — wie das vor allem sein Bienengedicht zeigt —, gut beobachtet und unerwartete, auch neue Wahrnehmungen festgehalten. Der dritte Aufsatz ist Goethes Spätwerk gewidmet. Der Leser wird hier eine reiche Fülle von tiefen Gedanken finden. Angeprochen sind immer wieder auch die Naturwissenschaftler, denn, so meint Hans Heinrich Bosshard: «Naturwissenschaften betreiben heisst „Weltbezug und Ichbefreiung“ tätig zu üben und damit die „Komplementaritäten des Wissenschaftlich-Genauen und des Seelisch-Sinnlich-Mächtigen“ wachzurufen.»

A. Hauser

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

BÜTTNER, K.:

Untersuchungen zur Parasitierung des Rehwildes bei steigendem Jagddruck

Zeitschrift für Jagdwissenschaft 24 (1978), 3, S. 139—155

Die Höhe der Parasitierung des Rehwildes ist nach Meinung verschiedener

Autoren Ausdruck der Kondition, also indirekt auch Ausdruck der Wilddichte. Im Forstamt Ebrach im nördlichen Steigerwald wurde deshalb in den Jahren 1974—1977 die Parasitierung des Rehwildes bei steigendem Jagddruck untersucht.

Der Autor hält folgende Ergebnisse fest: Bei einer Erhöhung der Abschussquoten von 1,9 Stück/100 ha (1974) auf 8,8 Stück/100 ha (1977) sinkt die Parasitierung im Unter-

suchungsgebiet. Dies drückt sich sowohl in einer Abnahme der Häufigkeit der Arten (Befallsfrequenz) als auch in einer Abnahme der Befallsstärke (Individuenzahl/Reh) aus. Die Parasitierung bleibt jedoch 100%ig, das heisst, alle untersuchten Rehe sind parasitiert, und zwar von mindestens zwei Arten. Für die sechs häufigsten Parasitenarten im Untersuchungsgebiet wurden die monatlichen Schwankungen der Befallsstärke angegeben: die zweigipfligen Kurven mit einem Frühjahrs- und einem Herbstmaximum verflachen bei zunehmendem Jagddruck. Gleichzeitig mit der abnehmenden Parasitierung erhöhen sich die Wildpretgewichte der erlegten Rehe. In vier grossen zusammenhängenden Dickungskomplexen des Untersuchungsgebietes (Dickungsanteil 42 bis 66 %) nimmt die Parasitierung im Gegensatz zum Gesamtgebiet zu, was auf eine Populationsverschiebung in diese Dickungskomplexe hindeutet.

Abschliessend betont der Autor, dass die Höhe der Parasitierung zwar eine zusätzliche Aussage über eine Verringerung der Wilddichte liefert, dass sie jedoch anderen Bioindikatoren, wie der Verbissbelastung und sonstigen Konditionsmerkmalen, nicht zuletzt infolge der aufwendigen Erhebungsmethode deutlich unterlegen ist.

F. Näscher

EISENHAUER, G.:

Organisation des überbetrieblichen Maschineneinsatzes

Forstarchiv, 49 (1978), 3, 41—44

Auf der Suche nach der optimalen Form des überbetrieblichen Einsatzes von Maschinen, die einen oder mehrere Arbeitsgänge erledigen können, sich mit eigener Kraft bewegen und bei denen der Arbeiter lediglich die Funktion des Lenkens oder

Bedienens übernimmt, ist das Festlegen objektiver und allgemeingültiger Entscheidungskriterien sehr schwierig. Die Zahl der Einflussfaktoren ist ausserordentlich gross, örtliche Bedingungen und Verhältnisse spielen eine einflussreiche Rolle, und die persönlichen Eigenschaften der Beteiligten wirken sich subjektiv auf die messbaren Ergebnisse aus. Da der überbetriebliche Maschineneinsatz weitgehend ein Organisationsproblem bedeutet, gibt der Verfasser vorerst einen Überblick über die Definitionen und Grundprinzipien der Organisation und erläutert deren Planung. Von weit praktischerem Interesse sind die anschliessend beschriebenen Gesichtspunkte, welche bei der Gestaltung des überbetrieblichen Maschineneinsatzes zu beachten sind. Das Prinzip der Zweckmässigkeit verlangt eine Ausrichtung auf die Erreichung des vorgängig festzulegenden Ziels; dabei ist dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit voll Rechnung zu tragen. Die Forstarbeit mit der starken Abhängigkeit von unterschiedlichen Gelände- und Bestandesverhältnissen und Witterungsbedingungen veranlagt sehr bewegliche organisatorische Regelungen des Maschineneinsatzes; nach dem Prinzip des Gleichgewichtes ist ein ausgewogenes Verhältnis von Organisation, Disposition und Improvisation besonders wichtig. Nach dem Prinzip der Koordination können alle beteiligten Stellen zu einer optimalen Wirkung hinsichtlich der gestellten Aufgabe gebracht werden.

In einem letzten Abschnitt beschreibt der Autor anhand von Organigrammen Möglichkeiten der Organisation des überbetrieblichen Maschineneinsatzes. Es sind dies vier Grundformen, die eine Anpassung an die Arbeitsaufgaben, die verwendeten Maschinen, die räumliche Ausdehnung und die vorhandene Verwaltungsorganisation ermöglichen.

K. Rechsteiner